100 köpfe der demokratie

Bärbel Bohley
Kämpferin für Gerechtigkeit und Frieden

Eine didaktische Handreichung für den Unterricht

In Kooperation erarbeitet von

Antonia Schwarzkopf

und der

stiftung bundespräsident-theodor-heuss-haus

1. Biographische Recherche

Bärbel Bohley (1945–2000) – Kämpferin für Gerechtigkeit und Frieden

Informiere dich auf der Seite https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/1978 / über Bärbel Bohley. Verwende dafür die folgende Tabelle:

Person	
Stellung/Amt/Beruf	
Motiv des Engagements	
Ziel des Engagements	
Formen des Engagements	
Ergebnis des Engagements	
Beurteilung der persönlichen Leistung	
Offene Fragen	
Beurteilung des Angebots auf „100 Köpfe der Demokratie“	

2. Fragen und Arbeitsaufträge

Basisniveau

M1) Bärbel Bohley und die Gruppe „Frauen für den Frieden“

Bei diesem Text handelt es sich um eine Eingabe aus dem Jahr 1982, die Bärbel Bohley an Erich Honecker, den Staatsratsvorsitzenden der DDR, sandte.
a) Arbeite aus der vorliegenden Eingabe heraus, warum Bärbel Bohley ins Visier der Staatsmacht der DDR geriet.
b) Recherchiere und erkläre den Begriff „Freiheit“. Du kannst dafür z. B. die Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung verwenden:

– https://tinyurl.com/3j4tats3 /

c) Schreibe einen Brief oder eine E-Mail an eine Freundin oder einen Freund. Berichte darin, was Du in der Eingabe über den Umgang mit Freiheit in der DDR erfahren hast. Nutze dazu auch das Zeitzeugengespräch von Bärbel Bohley (**M2**).

M2) Bärbel Bohley im Zeitzeugengespräch

1) Dieser Text ist ein Ausschnitt aus einem Vortrag, den Bärbel Bohley im Jahr 2006 gehalten hat. Sie berichtet darin als Zeitzeugin über die Ereignisse des Jahres 1989 und ihr Leben in der DDR.
1a) Beschreibe die im vorliegenden Text erkennbaren sprachlichen Besonderheiten der mündlichen Weitergabe von Erfahrungen.
1b) Sortiere die von der Zeitzeugin angesprochenen Themen. Wobei handelt es sich? Um:

1. eigene Erfahrungen
2. Beschreibungen bzw. Erklärungen
3. Botschaften bzw. Deutungen in ihrer Erzählung?

1c) Zeitzeugengespräche werden in den Medien und zunehmend auch im Geschichtsunterricht gern als historische Quellen herangezogen. Stelle in einer Tabelle die Vor- und Nachteile von Zeitzeugengesprächen als Quelle historischer Erkenntnisse gegenüber.
1d) Stellt in der Gruppe oder als Klasse einen Leitfaden mit Regeln für gelingende Zeitzeugengespräche im Geschichtsunterricht zusammen. Ordne Deine Ideen dazu in eine Tabelle ein, wie Sie unter angegeben ist.

Vorbereitung	Fragebogen erstellen	Durchführung	Nachbereitung
1. Ziel und Thema des Interviews festlegen 2. …	1. Fragen (in der Gruppe) sammeln, sortieren und ausformulieren 2. …	1. Zeitzeugen nicht unterbrechen oder korrigieren 2. …	1. eventuell Transkription anfertigen 2. …

2) Bärbel Bohley spricht in ihren Ausführungen davon, dass die „Revolution noch nicht zu Ende“ sei und Menschen nicht zu Manipulationsobjekten gemacht werden sollten. Nimm dazu Stellung, inwiefern Du diese Formulierungen und Appelle zeitgemäß oder überflüssig findest.

Erhöhtes Niveau

M1) Bärbel Bohley und die Gruppe „Frauen für den Frieden“

Dieser Text ist eine aus dem Jahr 1982 stammende, auch von Bärbel Bohley unterschriebe Eingabe von Frauen aus der DDR an den Staatsratsvorsitzenden der DDR, Erich Honecker.
a) Arbeiten Sie aus der Eingabe heraus, warum Bärbel Bohley ins Visier der Staatsmacht der DDR geriet.
b) Definieren Sie den Begriff Opposition.
c) Erläutern Sie, warum Bärbel Bohley – wie viele Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen DDR, die in Gegnerschaft zum politischen System getreten sind – den Oppositionsbegriff nicht für sich in Anspruch nimmt.

M2) Bärbel Bohley im Zeitzeugengespräch

1) Dieser Text ist ein Ausschnitt aus einem Vortrag, den Bärbel Bohley im Jahr 2006 gehalten hat. Sie berichtet darin als Zeitzeugin über die Ereignisse des Jahres 1989 und ihr Leben in der DDR.
1a) Sortieren Sie die von der Zeitzeugin angesprochenen Themen. Wobei handelt es sich um

1. eigene Erfahrungen;
2. Beschreibungen bzw. Erklärungen;
3. Botschaften bzw. Deutungen in ihrer Erzählung?

1b) Nutzen Sie die Analyseergebnisse, um zu diskutieren, wie Bärbel Bohley ihre Schilderungen aufgebaut hat und welche Gründe dies haben könnte.
1c) Diskutieren Sie im Plenum oder in der Kleingruppe, an welchen Äußerungen der hier befragten Bärbel Bohley zu erkennen ist, dass es sich um eine erfahrene Zeitzeugin handelt, die schon öfter vor Publikum über ihr Leben und Schicksal in der DDR gesprochen hat.
1d) Diskutieren Sie, was die Arbeit mit Zeitzeugen Ihrer Meinung nach leisten kann und was nicht.
2) Person, Engagement und Aussagen Bärbel Bohleys sind auch in aktuellen Diskussionen präsent.
2a) Recherchieren und erläutern Sie den Begriff „Instrumentalisierung“.
2b) Das Engagement und die Aussagen von Bärbel Bohley werden heute von verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen für ihre Anschauungen und Zwecke genutzt. Arbeiten Sie aus dem Zeitzeugengespräch diejenigen Formulierungen heraus, die Ihnen am ehesten dafür geeignet erscheinen, instrumentalisiert zu werden. Erläutern Sie Ihre Auswahl.

3. Digitale Auswertung

Basisniveau

Nutze die Eingabe (**M1**) und das Zeitzeugengespräch (**M2**) um zu entscheiden, welcher der beiden zur Auswahl stehenden Begriffe richtig ist. Markiere ihn und streiche den nicht passenden Begriff durch.

Frau Bärbel Bohley ist in der DDR aufgewachsen und hat die deutsche Wiedervereinigung als *Aufbruch / Katastrophe* wahrgenommen. Wegen ihrer *angepassten / resistenten* Haltung gegenüber dem SED-Regime, geriet sie sogar *einmal / zweimal* in Haft. Dennoch nimmt sie den Begriff *Oppositionelle / Pazifistin* nicht für sich in Anspruch. Sie begründet dies damit, dass es in der DDR einerseits gefährlich war, sich politisch so offen zu äußern, und sie andererseits *friedlich / gewalttätig* versuchte, Veränderungen zu bewirken.

Sie gründete zusammen mit anderen die Gruppe *Frauen für den Frieden*, die sich u. a. gegen die *allgemeine Wehrpflicht / Wehrpflicht für Frauen* stellten. Ihrer Meinung nach, war der Kriegsdienst nicht mit ihrem Selbstverständnis als Frauen. Außerdem sahen sie Europa einer *nuklearen / natürlichen* Bedrohung durch den Kalten Krieg gegenüber stehen.

Heute möchte Frau Bohley in der Öffentlichkeit und vor *jungen Menschen / Politikern* über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der DDR berichten – sie ist heute *Zeitzeugin / Historikerin*. Ihre Berichte bereichern nicht nur den Geschichtsunterricht sondern helfen auch Historikern, die Verhältnisse und das Lebensgefühl in der DDR besser zu verstehen.

Sie möchte aber auch *warnen / ermutigen* auch heute für die eigenen Ideale und Wertvorstellungen einzutreten und sich gegen *Manipulation / Marketing* zur Wehr zu setzen.

Auch wenn viele Zeitzeugen versuchen etwas über die Geschichte zu erzählen, so ist ihre Darstellung doch so *subjektiv / objektiv*, dass sie uns eher Einblicke in ihre ganz persönlich erlebte Vergangenheit bieten. Auch das, was er später erlebt hat und was in der *MfS-Akte / Öffentlichkeit* über eine bestimmte Zeit erzählt wird, beeinflusst unbemerkt ihre *Erfahrung / Erinnerung*.

Erhöhtes Niveau

Nutzen Sie die Eingabe (**M1**) und das Zeitzeugengespräch (**M2**) um zu entscheiden, welcher der zur Auswahl stehenden Begriffe in welche Lücke passt.

Begriffe

friedlich – Manipulation – jungen Menschen – Erinnerung – nuklearen – Aufbruch – Oppositionelle – ermutigen – Zeitzeugin – subjektiv – zweimal – Öffentlichkeit – resistenten – Wehrpflicht für Frauen

Frau Bärbel Bohley ist in der DDR aufgewachsen und hat die deutsche Wiedervereinigung als _____ wahrgenommen. Wegen ihrer _____ Haltung gegenüber dem SED-Regime, geriet sie sogar _____ in Haft. Dennoch nimmt sie den Begriff _____ nicht für sich in Anspruch. Sie begründet dies damit, dass es in der DDR einerseits gefährlich war, sich politisch so offen zu äußern, und sie andererseits _____ versuchte, Veränderungen zu bewirken.

Sie gründete zusammen mit anderen die Gruppe *Frauen für den Frieden*, die sich u. a. gegen die _____ stellten. Ihrer Meinung nach, war der Kriegsdienst nicht mit ihrem Selbstverständnis als Frauen. Außerdem sahen sie Europa einer _____ Bedrohung durch den Kalten Krieg gegenüber stehen.

Heute möchte Frau Bohley in der Öffentlichkeit und vor _____ über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der DDR berichten – sie ist heute _____. Ihre Berichte bereichern nicht nur den Geschichtsunterricht sondern helfen auch Historikern, die Verhältnisse und das Lebensgefühl in der DDR besser zu verstehen.

Sie möchte aber auch _____ auch heute für die eigenen Ideale und Wertvorstellungen einzutreten und sich gegen _____ zur Wehr zu setzen.

Auch wenn viele Zeitzeugen versuchen etwas über die Geschichte zu erzählen, so ist ihre Darstellung doch so _____, dass sie uns eher Einblicke in ihre ganz persönlich erlebte Vergangenheit bieten. Auch das, was er später erlebt hat und was in der _____ über eine bestimmte Zeit erzählt wird, beeinflusst unbemerkt ihre _____.

4. Schriftliche Quellen

M1) Eingabe der „Frauen für den Frieden“, unterschrieben von 130 Frauen aus Berlin und Halle/Saale, an den Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker, 12. Oktober 1982.

BBo 48 3

BÄRBEL BOHLEY
1054 Berlin, Fehrbelliner Straße 91

Berlin, den 12.10.1982

Staatsratsvorsitzender
Gen. Erich Honecker
Staatsrat der DDR

1020 Berlin
Marx-Engels-Platz

Eingabe

Geehrter Herr Staatsratsvorsitzender !

In diesem Brief möchten wir Ihnen einige Gedanken vorlegen, die uns seit der Verabschiedung des neuen Wehrdienstgesetzes vom 25. 3. 1982 in Bezug auf die Wehrpflicht für Frauen bewegen. Wir sind Frauen, mit und ohne Kinder, katholisch, evangelisch oder nicht kirchlich gebunden, einige von uns haben einen Krieg erlebt, anderen ist diese böse Erfahrung erspart geblieben, aber eines verbindet uns, daß wir nicht gleichgültig sind, und nicht unsere schweigende Zustimmung zu einem Gesetz geben wollen, das den Frauen ganz neue Pflichten auferlegt, die nicht mit unserem Selbstverständnis zu vereinbaren sind.

- Wir Frauen wollen den Kreis der Gewalt durchbrechen und allen Formen der Gewalt als Mittel zur Konfliktlösung unsere Teilnahme entziehen.
- Wir Frauen sehen den Armeedienst für Frauen nicht als Ausdruck ihrer Gleichberechtigung, sondern als einen Widersinn zu ihrem Frau-Sein. Wir sehen unsere Gleichberechtigung dem Mann gegenüber nicht darin, daß wir neben den Männern stehen, die die Waffe in die Hand nehmen, sondern neben denen, die wie wir erkannt haben, daß die Abstraktionen "Feind" und "Gegner" eigentlich Menschenvernichtung bedeuten, die wir ablehnen.
- Wir Frauen verstehen die Bereitschaft zum Wehrdienst als eine Drohgebärde, die dem Streben nach moralischer und militärischer Abrüstung entgegensteht und die Stimme der menschlichen Vernunft im militärischen Gehorsam untergehen läßt.
- Wir Frauen fühlen uns besonders dazu berufen, das Leben zu schützen, die alten, kranken und schwachen Menschen zu unterstützen. Gegen den Krieg und für den Frieden tätig zu sein, kann nur im sozialen und erzieherischen Bereich geschen, wenn wir nicht vor der künftigen Generation versagen wollen.
- Wir Frauen wehren uns dagegen, daß wir eines Tages in den Reihen der NVA stehen und ein Land verteidigen sollen, das unbewohnbar sein wird, selbst nach einem konventionellen Krieg, der in Europa wahrscheinlich in einer nuklearen Katastrophe enden würde.
- Wir Frauen glauben, daß die Menschheit heute an einem Abgrund steht und daß die Anhäufung von weiteren Waffen nur zu einer wahnsinnigen Katastrophe führt. Dieser schreckliche Untergang kann vielleicht verhindert werden, wenn alle Fragen, die sich

(1/2)

aus dieser Tatsache ergeben, öffentlich diskutiert werden. Laut Art. 65, Abs. 3 der Verfassung der DDR sind Entwürfe grundlegender Gesetze vor ihrer Verabschiedung der Bevölkerung zur Erörterung zu unterbreiten, um die Ergebnisse der Volksdiskussion bei der endgültigen Fassung auszuwerten. Unserer Meinung nach, handelt es sich um ein grundlegendes Gesetz auf Grund seiner Thematik und nicht zuletzt deshalb, weil die Hälfte der Bevölkerung der DDR unmittelbar betroffen ist. (Stat. Taschenbuch der DDR 1981)

- Wir Frauen erklären uns nicht dazu bereit, in die allgemeine Wehrpflicht einbezogen zu werden und fordern eine gesetzlich verankerte Möglichkeit der Verweigerung. Das Recht der Verweigerung ist notwendig, weil sich durch Erlaß dieses Gesetzes, das den Frauen die Pflicht zu einem allgemeinen Wehrdienst auferlegt, eine Einschränkung unserer Gewissensfreiheit ergibt.

Da zu diesem Gesetz keine öffentlichen Diskussionen möglich waren, haben einige von uns diese auf dem Weg der Eingabe erbeten, andere hofften, sich an den daraus ergebenden Gesprächen beteiligen zu können. Leider sind diese Erwartungen enttäuscht worden, denn es fand sich niemand bereit, ein Gespräch über die uns so dringend beschäftigenden Fragen zu beginnen.
Die Rede, die das Akademiemitglied Prof. Arbatow auf dem Friedenskongreß der Weltreligionen in Moskau gehalten hat, ermutigte uns, uns noch einmal mit unseren Fragen an Sie zu wenden. Wir sprechen die Bitte aus, daß auch die für dieses neue Wehrdienstgesetz Verantwortlichen die Bereitschaft aufbringen, ein offenes Gespräch zu führen. Sicher ist Ihnen diese Rede bekannt, trotzdem möchten wir einige Sätze zitieren.
Prof. Arbatow geht u.a. auf die psychologischen und moralischen Verbündeten des Wettrüstens ein und erwähnt dabei den Mythos, daß die Anhäufung von Waffen und Streitkräften zur Sicherheit beitragen würden.
"Alle diese Mythen fördern das Wettrüsten. Man versucht, sie heute in die Form komplizierter Auffassungen und Rätsel zu hüllen, indem man eine für Laien unverständliche Terminologie gebraucht.
Ich schließe nicht aus, daß das speziell gemacht wird, um sich von "Uneingeweihten" vom "Mann auf der Straße", zu distancieren. Man sagt sogar manchmal, man solle diesen Mann nicht zu Fragen der Kernwaffen, zu Problemen von Krieg und Frieden heranlassen, denn er werde alles durcheinanderbringen und schaden. Aber meiner Meinung nach ist das der größte, gefährlichste und schädlichste Mythos! ...
Dieses Problem soll mit aktiver Teilnahme aller gelöst werden, ...
wenn sie den Menschen und nicht den Waffen dienen wollen."
(begegnung 8/82)
Ein besseres Plädoyer für die Notwendigkeit unserer Eingabe hätten wir nicht finden können.
Wir bitten Sie, uns die Möglichkeit für ein offenes Gespräch zu geben.

Zur Kenntnisnahme 1 Durchschlag

Ministerrat der DDR
Volkskammer der DDR

(2/2)

[Quelle: Robert Havemann-Gesellschaft/BBo 048]

M2) Ausschnitt aus Bärbel Bohley, Vortrag in der Universität Augsburg vom 21.11.2006. „Über das Ende der DDR – aus der Perspektive einer Zeitzeugin".

„Also guten Tag, liebe Studentinnen und Studenten, meine Damen und Herren [...] Ich erzähle einfach was. Ich denke, das können sich Zeitzeugen leisten. Also ich leiste mir das einfach. Ich erzähle Ihnen was von 1989 und der Zeit davor.

[...] Für mich beginnt mit 1989 ein wirklicher Aufbruch in die Geschichte. Denn bis '89 haben wir als DDR-Bürger Geschichte kaum mitgestalten können. Wir sind gelebt worden, alles war vorgeschrieben und der Einzelne wurde verplant. Man konnte nur auf den Plan reagieren.[1] Erst nach '89[2] hatte ich die Freiheit mein Leben selbst zu gestalten und Entscheidungen zu treffen. […]

Für mich ist es schon erstaunlich, wenn ich plötzlich höre, dass die Studenten, die diese Veranstaltung vorbereitet haben, alle '89 erst 9 Jahre alt waren. Dann gibt es eigentlich viel zu erzählen und viel zu reden miteinander. Ich beantworte auch gerne nachher Fragen […]

Es war die Zeit des Aufbruchs, der Selbstfindung, Selbstbestimmung und der Selbstorganisation. Die Begeisterung und die wunderbare Stimmung werden vermisst. Wenn man bedenkt, dass viele Träume und Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen, sondern später sogar von der Politik als Utopie abgetan wurden. Ich möchte an den Satz erinnern, […]:‚Unsere Revolution ist noch nicht zu Ende'. Und damit meine ich keine Revolution, die die Machtverhältnisse stürzen will, sondern ich meine eine Revolution, die in uns selbst stattfinden muss. Ihr Ziel muss sein, dass wir als selbst bestimmte Menschen handeln und keine Manipulationsobjekte sind. Das wir nachdenken und uns zutrauen die Welt zu verändern, auch wenn es so aussieht als wären Veränderungen unmöglich. Bis 1989 hat sich in der DDR eigentlich niemand aus den vielen Friedens- und Menschenrechtsgruppen Oppositioneller genannt. Das wäre gefährlich gewesen, denn Oppositionelle waren für das DDR-System immer Feinde. Wir wollten die DDR von innen verändern und blieben auch unter DDR-Verhältnissen gesprächsbereit, selbst wenn wir nicht an schnelle Veränderungen des Systems glaubten. Die Gesprächsbereitschaft war einerseits taktisch begründet, denn wir fühlten uns nicht als Feinde und wollten auch nicht wie Feinde behandelt werden, andererseits bot sie auch die Möglichkeit unseren Willen zur Gewaltlosigkeit zu demonstrieren. Ohne die Gewaltlosigkeit – letzten Endes auf beiden Seiten – hätte es den Herbst 1989 so auch nicht gegeben. Trotzdem hat eine Revolution stattgefunden. Für mich sind die Veränderungen, die in jedem einzelnen stattgefunden haben genauso wichtig wie die gesellschaftlichen Veränderungen. Vielleicht sogar noch wichtiger. Die Leute sind aus ihrer Erstarrung erwacht und haben angefangen zu sprechen und zu handeln. Viele sind leider wieder in die alte Erstarrung zurückgefallen, z. T. sogar in Nostalgie versunken oder haben ihre Aktivitäten auf das Gebiet des Geldverdienens verlagert, was ich sehr bedaure. Das betrifft Ost und West gleichermaßen. Aber das heißt

[1] Die DDR war eine so genannte Planwirtschaft. Das heißt, dass alle wirtschaftlichen Entscheidungen hinsichtlich Produktion und Verteilung von einer Zentralregierung getroffen werden.
[2] Gemeint sind hier die Ereignisse, die zur deutschen Wiedervereinigung 1990 führten.

nicht, dass das alles so bleiben wird, wir werden da auch wieder rauskommen, sei es mit einer jüngeren Generation. […]“

Student: „Sie hatten ja gesagt, sie waren zweimal im Gefängnis. Könnten Sie sagen warum und was für ein Gefühl dabei war, ob das nicht auch so eine Art Weltuntergang für Sie war?“

Bohley: „Ja, also ich war zweimal im Gefängnis, einmal 1983 sechs Wochen. […] Wir hatten eine Frauengruppe gegründet, Frauen für den Frieden, weil es ein neues Wehrdienstgesetz in der DDR geben sollte, wonach Frauen auch zum Wehrdienst einberufen werden konnten. Und ich war Pazifistin, ich wusste einfach, dass ich da nicht hingehen würde. […] Und es gab andere Frauen, die der gleichen Meinung waren und wir haben deshalb eine Frauengruppe gegründet. In dieser Zeit habe ich auch Kontakt gefunden zu Petra Kelly, sie war ja Mitbegründerin der Grünen und saß als Abgeordnete im Bundestag. […] Ein paar Grüne, unter ihnen auch Petra Kelly hatten sich auf dem Alex[3] angekettet mit der Forderung nach Einhaltung von Menschenrechten in der DDR, und daraufhin hatte Erich Honecker sie eingeladen und ich habe ihr über einen Journalisten einen Brief zukommen lassen, wenn sie Erich Honecker besucht, kann sie auch unsere Frauengruppe besuchen. Und das hat auch diese grüne Delegation gemacht. Und von da ab war ich mit Petra schon sehr befreundet und sie hat sehr, sehr viel für uns getan, wirklich. […] Und da wurden Ulrike Poppe und ich, wir waren zwei Frauen aus dieser Gruppe, verhaftet. Ich muss sagen, das war eigentlich irgendwie nicht so dramatisch für mich. Es war schon, ich will es nicht runterspielen, es war schon auch dramatisch, aber nicht so dramatisch, weil ich irgendwie schon das Gefühl hatte, da muss man jetzt auch durch, das gehört dazu. Also ich habe diese Frauengruppe mitgegründet und Kontakte zu den Grünen, westlichen Journalisten und Politikern gehabt. Für solche Kontakte konnte man nach DDR-Gesetzen bis zu 12 Jahren Haft verurteilt werden, wenn die Kontakte von der Staatssicherheit negativ, das hieß ‚staatsfeindlich‘ ausgelegt wurden … also ich war von meiner Verhaftung nicht überrascht, weil ich die Konsequenzen vorher kannte. Und ich bin dann nach 6 Wochen raus gekommen aufgrund internationaler Proteste, wo also Petra Kelly wirklich sehr, sehr viel für uns getan und organisiert hat. […]“

[Quelle: Bärbel Bohley, Vortrag in der Universität Augsburg, 21.11.2006. „Über das Ende der DDR – aus der Perspektive einer Zeitzeugin“ Online abrufbar unter: https://baerbelbohley.de/vortrag_21_11_2006.htm (Zugriff am 15.06.2022).]

[3] Gemeint ist der Alexanderplatz in Berlin.

5. Digitales Quiz

Testet in einem Kahoot-Wettstreit euer Wissen über Bärbel Bohley!

1. Spielt in der Gruppe. Ernennt eine Person zur Spielleiterin oder zum Spielleiter. Diese ruft das Kahoot-Quiz über den Link oder QR-Code auf und moderiert das Spiel.

https://play.kahoot.it/v2/?quizId=e5e51e87-8e09-45c0-8b4e-c2134adef4b7

2. Spielt in der Klasse. Ruft das Quiz über den Link oder den QR-Code auf. Die Spiel-PIN erhaltet Ihr von der Lehrkraft, die den Wettstreit anleitet.

https://kahoot.it/